



*Sabine Achour/ Siegfried Frech/
Peter Massing/ Veit Straßner
(Hrsg.): Methodentraining für den
Politikunterricht, Frank-
furt/Main: Wochenschau, Neu-
aufl. 2020, 336 S. mit umfangrei-
chem Downloadmaterial*

Während Methoden in der Politikdidaktik lange ein Schattendasein fristeten, ist die Methodik in den vergangenen Jahren zunehmend in den Fokus politikdidaktischer Theorie und Praxis gerückt. Umso erstaunlicher erscheint es zunächst, dass nun ein neuer umfangreicher Band zu Methoden im Politikunterricht erschienen ist, der die Nachfolge des bisherigen, ebenfalls im Wochenschau Verlag erschienenen „Methodentraining für den Politikunterricht“ antritt. Die vollständig neue Bearbeitung des Ursprungsbands geht jedoch über eine Vorstellung von Methoden, Unterrichts- und Sozialformen hinaus und weist zudem eine neue Strukturierung sowie Systematisierung der Methoden auf – nämlich entlang unterschiedlicher Unterrichtsphasen. Startend mit einer Einleitung zum Verhältnis von Methoden und politischer Mündigkeit sowie einer Darlegung der Intention des Buches ist der Band anschließend in zwei Teile strukturiert. Während sich der erste Teil der Frage widmet, was „guter“ Politikunterricht ist sowie Voraussetzungen und Bedingungen eines solchen wissenschaftsorientiert und kritisch reflektiert, stellt der zweite Teil Methoden und Sozialformen vor und reflektiert diese im Hinblick auf Chancen, Potentiale und Risiken.

In der Einleitung arbeiten die Herausgeber:innen zunächst das enge Verhältnis von Demokratie, politischer Bildung, politischer Mündigkeit und Methoden heraus: „Die Vermittlung von Methoden ist in der politischen Bildung somit eine entscheidende Voraussetzung, damit mündige Individuen mit ihrer Kritik-, Urteils- und Handlungsfähigkeit Demokratien langfristig lebendig halten.“ (S.9) Zeigt sich bereits hier, dass die Herausgeber:innen das wechselseitige Verhältnis von Gesellschaft und Individuum anerkennen sowie ihre Überlegungen hinsichtlich eines guten Politikunterrichts und des Einsatzes von Methoden aus der Reflexion und der Analyse von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen ziehen,

wird dies in der Darlegung der Intention des Buches noch deutlicher. So werden unter anderem die mit gesellschaftlichen Entwicklungen verknüpften Herausforderungen und Chancen der Diversität, Heterogenität und Differenzierung im Politikunterricht als auch die an vielen Schulen immer wichtiger werdende Sprachförderung zur Legitimation der Herausgabe eines neuen Methodenwerks herangezogen. Hierin besteht auch eine generelle Stärke des Bandes – nämlich, dass die Herausgeber:innen und Autor:innen das Politische als Kern des Politikunterrichts nicht aus den Augen verlieren und in ihren fachdidaktischen und methodischen Überlegungen einem politik- und sozialwissenschaftlichen Impetus folgen.

Im ersten Teil des Bandes werden dann, auf der Grundlage aktueller politikdidaktischer Forschung, politikdidaktische Grundlagen übersichtlich und kompakt zusammengefasst. So werden zentrale Politikbegriffe knapp, aber verständlich vorgestellt, die Kompetenzorientierung wird in ihren wesentlichen Facetten beleuchtet und eingeordnet, politikdidaktische Prinzipien werden praxisbezogen sowie vor dem Hintergrund der herangezogenen Literatur reflexiv behandelt und ein Phasenmodell, das individuell angepasst werden kann, wird als Grundlage vorgeschlagen. Besonders gelungen ist auch ein kurzer Text der Berliner Politikdidaktikerin und Mitherausgeberin Sabine Achour, der aktuelle Forschungsergebnisse zur Sprachbildung kompakt und mit der notwendigen Tiefe zusammenstellt sowie die Bedeutung dieser für einen in den meisten Fällen sprachintensiven Politikunterricht veranschaulicht. Zusammengefasst bietet der erste Teil, der sorgfältig zusammengestellt sowie reflexiv verfasst wurde, eine hervorragende Übersicht für Lehramtsstudierende, junge Lehrkräfte sowie diejenigen Lehrer:innen, die einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand der Politikdidaktik gewinnen möchten. Kritisieren ließe sich einzig, dass der Abschnitt zur Wissenschaftsorientierung zwar unterschiedliche Disziplinen des Politikunterrichts benennt, methodische Schlussfolgerungen aber lediglich angedeutet werden. Könnten bei der Betonung der ideengeschichtlich-historischen Dimension nicht ganz andere Methoden fruchtbar sein als bei der Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagen des Politischen? Sowohl im Hinblick auf diese unberücksichtigte Fragestellung als auch hinsicht-

lich der Vorstellung einer alternativen politikdidaktischen Konzeption hätte in dem Band noch stärker auf die genetische Politikdidaktik Andreas Petriks eingegangen werden können.

Ansonsten bestätigt der Band auch im zweiten Teil, dem Methodenteil, den sehr überzeugenden Eindruck. Die einzelnen Methoden, die der Einstiegsphase, der Informations- und Analysephase, der Anwendungsphase, kommunikativem und simulativem politischen Handeln sowie der politischen Urteilsbildung zugeordnet sind, und um einen Abschnitt zu Sozialformen und Methoden zur Leistungsmessung und -beurteilung ergänzt wurden, werden praxisorientiert vorgestellt und unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Literatur kritisch reflektiert. Zudem enthält der Band zu vielen Methoden Checklisten, die Lehrkräften den Einsatz von Methoden erleichtern sollen, und Kopiervorlagen. Beides ist dem Band als Downloadmaterial beigelegt. Zwar könnte die kritische Reflexion der Methoden stellenweise ergänzt werden. Insgesamt bietet der Band jedoch eine gelungene Methodenauswahl, führt zielführend und kompakt in die Methoden ein und nennt wesentliche Chancen und Risiken beim Einsatz der jeweiligen Methode. Der angepasste Einsatz der Methoden im Unterricht sowie die Arbeit mit den Kopiervorlagen bestätigt diesen Eindruck auch in der Praxis und lässt deutlich werden, dass die Autor:innen in ihren Beiträgen fachdidaktisch-wissenschaftliche Expertise und Professionswissen zugleich vereinen.

Berücksichtigt man, dass die Methoden und didaktischen Vorschläge an Lerngruppen sowie an eigene Bedürfnisse und Erfahrungen angepasst werden müssen (vgl. S. 13), ist der Band, mit wenigen und nicht weiter problematischen Einschränkungen, allen Lehrkräften zu empfehlen, die auf der Suche nach einem wissenschaftlich fundierten und praxisorientierten Band sind, der sowohl Methoden für den Politikunterricht als auch politikdidaktische Grundlagen übersichtlich, kritisch, differenziert und reflektiert zusammenstellt. Neben Klassikern zu Methoden der politischen Bildung wie dem Band „Politik-Methodik - Handbuch für die Sekundarstufe I und II“ von Dagmar Richter und Sibylle Reinhardt aus dem Jahr 2007 ist der Band in jedem Lehrer:innenbücherregal in Griffnähe gut aufgehoben.

Hendrik Küpper



*Michael May / Gudrun Heinrich
(2020): Rechtsextremismus pädagogisch begegnen. Handlungswissen für die Schule. Stuttgart: Kohlhammer*

Rechtsextremismus ist ein Problem unserer Gesellschaft, das auch in der Institution Schule auftritt. Die Schule kann dieses Problemfeld nicht ignorieren, weil ihr Bildungsauftrag an demokratische Werte gekoppelt ist, die durch Rechtsextremismus und Rechtspopulismus infrage gestellt werden. Michael May und Gudrun Heinrich möchten mit ihrem Buch eine „Unterstützung“ (S. 12) für den Umgang mit diesem Problemfeld in der Schule bieten. Als richtungsgebend stellen die Autoren die folgenden Fragen heraus: „Was ist unter Rechtsextremismus zu verstehen, welche Ursachen hat er, wie ist er etwa von Rechtspopulismus abzugrenzen? Was kann getan werden, um die Schüler/innen von Rechtsextremismus abzuhalten, wie kann man mit Schüler/innen arbeiten, bei denen bereits rechtsextreme Einstellungsfacetten zum Vorschein kommen? Ist Schule Teil der Lösung oder eher Teil des Problems? Was können Schule und Unterricht gegen die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen und Verhaltensweisen bewirken?“.

Die Einleitung des Buches (Kapitel 1) offeriert einen Problemaufriss, der in die Thematik einführt und ihre Relevanz auf den Punkt bringt. Es folgt eine sachanalytische Auseinandersetzung mit den Phänomenen Rechtsextremismus, Vorurteile, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rechtspopulismus und Hate Speech sowie mit verschiedenen Erklärungsansätzen, die den Leser/innen einen grundlegenden Überblick zur Sache geben (Kapitel 2 und 3).

Im Anschluss daran gehen die Autoren auf die pädagogische Präventionsarbeit ein (Kapitel 4). Ihre zentrale These lautet, dass Anerkennung das „Schlüsselkonzept schulischer Präventionsarbeit“ sei (S. 74). Die inhaltlich-ideologische Ablehnung von Rechtsextremismus dürfe den Blick für die pädagogische Bedeutung persönlicher Anerkennungsverhältnisse im Kontext Schule nicht verstellen. May und Heinrich verdeutlichen, dass „Anerkennung“ auf der persönlichen Ebene „so-